



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

X. Weil die Schiffahrt nach Canton eingestellt/ sagt er sein Todt vor.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

A. Als Xaverius in der Insel Sanciano mit großem Verlangen auff die Überfahrt in Chinam wartete / ist ihm ein unversehens Glück zugestanden / nemlichen ein erfahrender Dolmetscher in Chinesischer Sprach / dann der ander / den er mit sich auß dem Seminario zu Goa genommen / mit Namen Antonius / ward der Mandarinorum Sprach gang vnerfahren / hätte auch das gemaine Chinesisch gang vergessen. Hat derohalber / wie wol mit grosser Mühe einen sehr tauglichen überkommen / einen Mann / fein von Gestalt / der Hofweisz in China des Lebens vnd Schreibens trefflich erfahren; vnd was zur Sach das bequemste / gar willig vnd geneigt in allem dem heiligen Xaverio zuwillfahren. Ward auch nit weniger begierig / vnserer Sachen vnd Geheimnissen zuvernehmen / als die Ehr darvon zutragen / daß er dem Chinesischen Kaiser einen solchen Maister außländischen Wissenschaften vorführen solte / deren die Chineser über die massen begierig / vnd wol zuschätzen wissen. Aber eben der Dolmetsch hat ihu spöttlich verlassen / warauß der Chinesischen Nation Wanckelmütigkeit klar zuersehen. Idem.

Das zehende Capitel.

Weil die Schifffahrt nach Canton eingestellt worden / vorsagt Xaverius seinen Todt.

Denneme Xaverius nach allen Mittlen trachtete / wie er möchte das Königreich China bekehren / vnd die Marter-Kron erlangen / verhindern ihne abermals neue vnd schwere Ungefall. Dann weil er sich mit Freuden auff die Kaiß rüstet / hat unversehens seinen neuen Dolmetschen / einweders der Portugeser heimliche Practick / oder die Forcht der vor Augen schwebender Pein vnd Marter / von seinem Vorhaben abwendig gemacht / vnd weil er mehr der Forcht / als seines Trauen vnd Glaubens eingedenck / hat er Franciscum / als der nichts dergleichen fürchtete / gählingen verlassen. Nichts desto weniger aber hat Franciscus vnüberwindliche Beständigkeit sich dieses bösen Zustands mit nichten bekümmern oder bewögen lassen / sondern entschliesset sich nichts desto weniger mit seinem alten Dolmetschen / wie fast er vntaugsam / vnd der Chinesischen Sprach übel erfahren / wie vernemdet / auff die Kaiß zubegeben.

Derowegen die Portugesische Kauffleut sich mit allem Fleiß sammennlich zu ihme verfügen / als die nit mehr für Xaverio / als für sich

sich selbst sorgfältig / wie sie nun beyeinander versamblet / bittens
 sammeltlich / vnd ein jeder insonderheit / er wolle einmalen vor
 seinem Vorhaben ablassen / vnd wann ihme sein eigne Gefahr je nie
 zu Herzen gehe / solle er sich doch anderer Unheil bewögen lassen /
 seytenmaln in diser Sachen nit nur seyn / sondern aller Portugeser
 Heil vnd Wolfahrt gelegen / dann wann die Chinesische Statt Bögt /
 durch so grosse Vermessenheit zum Zorn bewögt / werden sie sich nit
 leichtlich mit eines einigen Abstraffung benügen lassen / sonder alle
 Portugeser peinigen / vnd vmb Leben bringen; wolle also seiner gu-
 ten Freund Wolfahrt / ja ihr Leib vnd Leben nit in gleiche Gefahr se-
 hen. Wann er sich aber einmalen entschlossen / vnd ihme gewiß
 fürgenommen / sein Heil zu versuchen / vnd sich in gegenwärtige Le-
 bens Gefahr zu begeben / sol er nur so lang die Sachen einstellen / bis
 die Portugesische Schiff / auß der Gefahr kommen.

Hierauff hat Xaverius sie getröset / vnd ihnen freundlich zuge-
 sprochen / er allein / als der verworffenste Mensch / begehre alle künfft-
 ige Gefahr außzustehen / wolle also durch auß nichts anfangen / bis sie an
 sichere Ort / vnd auß der Gefahr kommen. Derowegen wie sich die
 Portugeser Weegfertig machten / also rüffet sich Franciscus auch zu
 seiner Raif. Aber Gottes Will war nit / daß er ins Königreich
 China solte ankommen / ja damit es an Kummernüssen vnd Be-
 schwerlichkeiten nit mangelte / ist er auch vom Chinesischen Kauff-
 mann / mit deme er seine Sachen abgehandlet / vnd ihme alles ver-
 traut / betrogen worden; seytenmaln er einweders wegen eines
 unverhofften Zustands / oder auß Furcht der Pein / oder letztlich auß
 Eingebung des bösen Feindes / seinem Versprechen vnd Zusagen nit
 nachkommen. Und nachdeme Franciscus lang auß sein An-
 kunfft vergebens gewartet / hat er letztlich von der Raif nach China
 gar kein Hoffnung mehr gehabt / vmb daß er weder den Chinesischen
 Kauffmann / noch Dolmetschen getreu / vnd redlich gefunden / ma-
 chet ihme also auß Berrübnus vnd Armuth / allerley Gedancken /
 ist aber doch bey so grosser Verlassenheit / nit kleinmütig worden /
 sondern hat vil mehr in seinem Herzen / der Abgang Menschlicher
 Hülf / das Verrauen zu Gott gemehret / vnd innbrünstiger ge-
 macht.

Derowegen weil er sich auß die Güte Gottes verlasset / fahet
 er an neue Gelegenheiten zuzuchen / nach Chinam zuschiffen / war
 ihme aber ganz vnwissend / daß er täglich werde auß diesem Jammer-
 thal verscheyden / vnd in Himmel wandern müssen. Darzwischen
 hat

Xaverij
 Freund-
 lichkeit ge-
 gen den
 Portuges-
 eren.

hat er ihme eine neue / aber vergebentliche Hoffnung geschöpffe / dann er in Kundschafft kommen / daß der König zu Sion (welches Königreich was nähers bey Malaca / als China gelegen) nechstfolgendes Jahr ein stattliche Legation zum König in China abzufertigen vorhabens seye: Er freuet sich also ab der gewünschten Neuen Zeitung / vnd rüffet sich zur neuen Legation / hat ihme auch gänglich fürgenommen / wann der Chinesische Kauffmann darzwischen wider zu ihm käme / wölle er selbs nach Sion schiffen / vnd allen möglichen Fleiß anwenden / auff daß er mit dem Königlichen Legaten in das Königreich China gelangen möchete. Aber sein Mühe vnd Arbeit haben nit erst sollen einen Anfang / seiner Meinung nach / sonder ein Endschafft nemmen.

Derowegen / weil er auß Mangel der ersten / nach andern Hülf-Mitteln trachtet ins Königreich Sion zukommen / wird er zum Himmlischen Sion beruffen. Allbereit hat er seinen franden Gefellen (damit er ihme alle Hindernussen vnd Beschwernissen nach China zukommen abhülffe) den Portugesern wider nach Indiam zuführen vererauet vnd befolchen / er aber / sambe Anthonio Sanctæ (pei), vnd einem Diener / bliben zu Sanctano. Nachdem die Portugesische Armada abgefahren / wartet Franciscus noch immerdar (wie dann die Hoffnung sich nit gern einer Sachen verzeyher) auff den Chinesischen Kauffmann / vnd vnderliesse nit die Werck der Liebe / seiner Gewonheit nach / alles Fleiß zuüben / dardurch den bösen Feind / als der ihn in seinem Gottseligen Vorhaben verhindecere / durch Göttliche Hülf vnd Beystand zuüberwinden. Gott aber / dessen Weeg vnd Anschlag vnergründlich / war einer andern Meinung. Seytemalen er mit seinem guten Vorhaben / vnd angewendren Fleiß zufrieden / vnd (villeicht weilten damalen die rechte Zeit noch nicht verhanden) andern den Preis die Chineser zuverehren / vorbehalten wölle.

Weil also Xaverius in Übung guter Werck gestiffen / vnd allerley Widerwertigkeiten auszustehen willig vnd enferig / hat Gott vil mehr wölle dem fast bekümmerten Menschen für seine vilfältige vnd schwere außgestandne Mühe vnd Arbeit / die schuldige Belohnung mittheilen / als zu neuer vnd noch schwerer Arbeit Gelegenheit geben / derowegen eben am selbigen Tag / daran er nach Canton zu schiffen vorhabens / ist ihme ein tödliche Kranckheit angestossen / daran er auch nachmals gestorben.

Dis

Diese Krankheit hat causirt vnd verursacht die Unfreundlichkeit seines Haus-Herrens / dann wie die Portugesische Galeen nach Indiam abgefahren / hat auch Francisci Haus-Herr / der sein gut Vorhaben verändert / sein ganz Hauswesen gähling verlassen / darzu ihn einweders der grosse Geiz / oder Thorheit angetrieben / vnd dermassen eingenommen / daß er vor grosser Forcht / von Xaverio / als seinem alten Freund vnd lieben Gast / kein Urlaub nemmen / noch des Schiffs / welches er in einer andern Insul im Königreich China erkaufft / erwarten wöllen / sondern weil Franciscus seiner Gewonheit nach den Gottes-Dienst verrichtet / gehet alsbald mein guter Würth / von der heiligen Meß / darbey er gewesen / verlässet seinen Gast / vnd ist vilmehr wie ein Flüchtiger / als Reisender auß der Insul gefahren. Nachdem der Gottes-Dienst vollendet / vnd Xaverius / wie er gepflegt / das Gebett für die Abgestorbne gesprochen / sihet er nach seinem Würth vmb / vnd findet / daß er nit vorhanden / wie Xaverius gefragt / was ihme zugestanden / wird ihme angezeigt / er seye enlends von Sanciano auß / nach Malaca geschiffet. Hier auff sprach Franciscus / fürwar ich fürchte / daß ihne nit sein böses Gewissen / wegen einer begangnen Ubelthat / auß gerechtem Zorn Gutes / darzu anreibe. Wohin ist solches vergebentliches Eylen angesehen? Nim war / das Schiff / welches er kürzlich kauffen lassen / nahet herzu / dannoch hat er seiner Ankunfft nit erwarten wöllen / aber man lasse ihn nur gen Malaca kommen / von dannen wird er nimmermehr scheiden / dann daselbst wird der armselige Mensch vmbkommen. Auß diesen zweyen Weissagungen / ist die eine alsbald / die ander aber nit vnlängst hernach erfüllt worden / dann kaum die Leut sambt ihme auß der Kirchen kommen / wird gähling das Schiff gesehen / darab sich jederman verwundert / vnd ihne für einen Göttlichen Menschen hielten. Der Würth aber (wie hernach die Erfahrung mit sich gebracht) ist nach wenig Tagen / wie er gen Malaca ankommen / von etlichen Mördern in einem Wald / als er nach Holz außgegangen / vmbgebracht worden / vnd eines schändlichen vnd elenden Todes gestorben / dieweil er ein Ursach des Francisci vnzeitlichen Todes.

Xaverio aber war nit verborgen / daß er täglich auß diesem Jammerthal scheiden solte / darumben er eben dieses seinen guten Freunden / so wol wunderbarer als heilsamer Weiß / vorgesagt hat / dann wie er im Circul mitten vnder den Portugesern gestanden / spricht er : Liebe gehlet mit Fleiß ab / wievil vnser jetzt seyn /

Y n

dann

Franciscus erkrankt / Ursach / vnfreundliche Lutren seines Haus-Herren.

Zweifache Weissagung.

dann in diesem Jahr wird der mehrertheil auß uns gestorben seyn. Die Weissagung ist mehr wahr / dann frölich gewesen / seyntemal auß den sibem / so damalen bey einander versambler / seynd fünff des selben Jahrs / zeitlichen Todes gestorben / auß dero Zahl Xaverius selbs auch einer gewesen / als welcher zweiffels ohne sein Sterb Gründlein wol gewüßt vnd vorgesagt hat.

Eben schier vmb dieselbe Zeit vergiffet Franciscus der Sterblichkeit / vnd bekommt ein herzliches / ja überauß grosses Verlangen / Gott anzuschauen / als ein gewisse Versicherung nechstkünftiger Seligkeit. Derowegen er in einem Send-Schreiben vermeldet / wiewol er bis dahin oft gewünschet / länger zuleben / damit er Christo dienen / vnd den Christlichen Namen erweitern möchte / jedoch seyen dise Jüncklein auß innbrünstigem Verlangen / die Göttliche Majestät anzuschauen / vnd derselben zugenießen / allbereit erkaltet.

Das eylffte Capitel.

Xaverius stirbt seliglich.

Lebt von
dem Almo-
sen.

Des Würths schändliche Flucht vnd Unfreundlichkeit / hat Xaverium getrungen / sein tägliche Nahrung zuerbetteln / vnd war ihme sein Armut vmb so vil beschwerlicher / je fleißigere Wache der Chineser Obriqkeit besteller / vnd fleißigers Aufsehen hätten / damit durchaus keine Früchten auß den Christlichen Grängen verführet / oder andern zugebracht wurden / welchen Abgang er / als der sich mehr der Evangelischen Armut / dann seiner Nothwendigkeit erinnere / zuwillig vnd in höchster Gedult übertragen. Hat also nach seiner neuen Herberg wöllen umbsehen / sonder ihme fürgenommen / die übrige Zeit seines Lebens mit betteln zuzubringen. Wiewol aber er sein Gemüt / so zum Creuz vnd Leyden ganz eyferig / so Männlich vnd dapffer bey so grossem Mangel aller Sachen vnd Ungelegenheiten erzeigte / jedoch müßten die Kräfte des Leibs / als der durch die vilfältige aufgestandne Mühe vnd Arbeit / vnd neue Kranckheit aufgemergelt / davon er noch nit gar genesen / nothwendig geschwäche werden / über das schmerzte ihne auch die überauß grosse Fürsorg / welche ihme sein hefftiges Verlangen machte / wegen seiner vorhabenden Raif ins Königreich China. Derowegen wie er nit allein dem Leib nach zimlich schwach / sondern auch in seinem Herzen fast betrübt / auch begehrte zusterben / ist er widerumben den 20. November / in sein vorige Kranckheit gefallen /